

zehnten das Spezialgebiet dieses vielseitigen Gelehrten, das er zuletzt in einem seiner bedeutendsten Werke, »Die deutschen Buchdrucker des XV. Jahrhunderts im Auslande« (München 1924), ausführlich behandelte.

Gedankengänge, die sich zum Teil bereits in jenem Buche finden, reiften inzwischen weiter aus, und der Begleittext zu dem neuen Werke gibt eine vorzügliche Zusammenfassung aller stilgeschichtlichen Untersuchungen der in Italien geschaffenen Drucktypen des XV. Jahrhunderts, ihrer Verwandtschaftsbeziehungen und Beeinflussungen.

Ausgehend von der bereits im »Deutschen Biegedruck« vertretenen Anschauung, daß sich prinzipiell zunächst jeder Drucker Typen schuf, die in den lokalen Handschriften ihr Vorbild hatten, zeigt Haebler, wie die in den Humanistenkreisen Italiens vorherrschende Antiqua naturnotwendig zuerst kopiert wurde. Er schildert dann in der ihm eigenen flüssigen Weise die drei Hauptstämme der italienischen Antiqua, den römischen, venetianischen und florentinischen. Im Jahre 1472 trat in der Produktion der humanistischen und patristisch-theologischen Literatur eine Absatzstodung ein, und der Übergang zum Druck juristischer und medizinischer Literatur brachte die Schöpfung gotischer Text- und Gebrauchsschriften mit sich, deren Entstehen, Entwicklung und teilweise bedeutende Fernwirkung ausführlich dargelegt wird. Wiederum weist der Verfasser verschiedenartige Stämme auf: Venedig und Rom. Wendelin von Speyers erste gotische Type wird Vorbild nicht nur für die meisten gotischen Schriften in Italien, sondern auch für Köln und Lyon, während die erste römische gotische Type ganz wirkungslos bleibt, dagegen eine Schöpfung Lauers von 1480 den ganzen Druckbereich des 15. Jahrhunderts nachhaltig zu beeinflussen vermag (leider findet sich unter den Tafeln kein Beleg dafür). Die umfassendste Wirkung ging allerdings von Jenson's gotischen Typen aus, die nicht nur in ganz Italien, sondern schon in den 70er Jahren in Basel und bald darauf in fast allen deutschen Druckstätten Nachahmung fanden. Sie sind unter den Tafeln durch ein Beispiel ihrer verkleinerten Abwandlung, die Jenson selbst gegen Ende der 70er Jahre vornahm, vertreten. — Von sonstigen gotischen Schriftschöpfungen ist hier nur noch diejenige Erhard Ratdolt's von Interesse, da sie nicht nur in Italien, sondern auch in Frankreich und Deutschland Einfluß ausübte. Umgekehrte Fälle, in denen deutsche Schriften in Italien nachgeahmt wurden, sind von Haebler besonders liebevoll behandelt.

Die Einzelbesprechungen der Druckproben enthalten wieder viel neues biographisches Material. Hervorgehoben sei die Ansicht, Erhard Ratdolt sei als Holzschneider in der Regiomontanschen Werkstatt in Nürnberg tätig gewesen und sei der Künstler der einzigartigen Initialen und astronomischen Figuren, die die Drucker dieser Werkstatt auszeichnen. (Sein eigenes erstes Druckwerk war Regiomontans Kalender!) Diese These ist hier noch schärfer formuliert als in den Deutschen Buchdruckern d. XV. Jahrhunderts im Ausland, Seite 107, allerdings ist ein direkter Beweis dafür noch nicht erbracht.

Es ist verständlich, daß es bei der Absicht des Verlages, nur Originaltypenproben zu bringen, nicht immer möglich war, wichtige Stellen des Textes durch das entsprechende Anschauungsmaterial zu unterstützen. Im »Deutschen Biegedruck« machte sich dieser Mangel weniger bemerkbar als in den vorliegenden Bänden. Für diejenigen Leser, denen weiteres Nachschlagematerial zur Verfügung steht, wird sich leicht eine Ergänzung finden, aber für die Mehrzahl wäre es erwünscht, wenn dem Werke, dessen Abschlußband: Spanien, Frankreich, die Niederlande, England etc. nach dem großen und verdienten Erfolge der beiden prachtvoll ausgestatteten ersten Bände bald zu erhoffen ist, einige Reproduktionen beigegeben würden, die alle entscheidenden Stellen des Textes illustrieren, für die sich Originale nicht beibringen ließen.

Fris Finkenstaedt,
i. Hse. Jacques Rosenthal-München.

Müller, August: Lehrbuch der Buchdruckerkunst. 11., verbess. u. verm. Aufl. Mit zahlr. Abb. u. mit farb. Beilagen. I. Teil. J. J. Weber, Leipzig 1927. VIII, 329 S. kl. 8° Lw. M. 6.50.

August Müller, der Inhaber der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen und Herausgeber der bekannten Fachzeitschrift »Schweizer Graphische Mitteilungen«, hat sein in mehr als einer Beziehung bewährtes Lehrbuch nunmehr in stark vermehrter und verbesserter Auflage, nachdem es schon längere Zeit vergriffen war, erscheinen lassen (der zweite Teil, der vor allem die Maschinen enthält, wird in wenigen Wochen nachfolgen). Das Buch zeichnet sich vor allem durch die gründliche und zugleich erschöpfende Art aus, mit der alle Fragen des komplizierten und vielgestaltigen Gesamtgebietes des Buchgewerbes behandelt werden. Es erweist sich dadurch als besonders geeignet, ich möchte sagen, zum täglichen Gebrauch nicht nur für den Fachmann, die Fachschulen, für Lehrer und Schüler,

sondern vor allem auch für den Verleger. Der Hauptnachdruck in diesem ersten Teil ist auf den Satz gelegt. Auch mit der neuen Typographie setzt sich der Verfasser auseinander, ohne sie zu verwerfen, aber er zweifelt daran, daß sie sich durchsetzen wird, wenn sie auch gute Gedanken für die Reklame enthält. Dem praktischen Teil geht eine kurzgefaßte Darstellung der Geschichte der Buchdruckerkunst voran, die meines Erachtens für ein vorwiegend praktischen Bedürfnissen dienendes Handbuch völlig ausreicht.

Besonders zu loben ist die präzise und sachliche Behandlung des Ganzen, die die Gefahr, die bei solchen Werken besteht, nämlich, durch große Sachkenntnis verführt, zu ausführlich zu werden und Nebensächliches über Gebühr in den Vordergrund zu stellen, auf glücklichste Weise vermieden hat. Diese Reduktion auf das unbedingt Notwendige tritt auch in der vorzüglichen drucktechnischen Ausstattung, die das Werk in der Buchdruckerei J. J. Weber erfahren hat (es ist gefetzt aus der Ratio-Vatein von F. W. Kleukens der Schriftgießerei D. Stempel A.-G.), in wohlthuendster Weise hervor und prägt sich schon in der sachlichen Behandlung des Titelsatzes aus. Ebenso spiegeln die Beispiele bei weiser Beschränkung auf das durchaus Notwendige die seit dem Erscheinen der letzten Auflage hervorgetretenen neueren Bestrebungen und Fortschritte in der Typographie wider. Um einen Überblick zu gewinnen, sei noch kurz auf die Gliederung des Inhalts hingewiesen: Erfindung und Entwicklung der Buchdruckerkunst (S. 1-42); Die Entwicklung der Druckschrift bis zur Gegenwart (mit zahlreichen Probezeilen); Schriftregel, Schriftgröße und Schriftlinie; Die Arbeitsräume einer Buchdruckerei; Vom Werksatz (1. Einrichtung der Segerei, 2. Die Schrift und die Werkzeuge, 3. Der glatte Satz, 4. Das Ausschließen, 5. Das Korrekturabziehen, 6. Der Korrektor, 7. Das Korrigieren im Satz, 8. Das Ablegen und Aufräumen des glatten Werksatzes, 9. Das Zusammenstellen des Satzes zu Seiten und Bogen, 10. Papierformate und Satzgrößen beim Werksatz (das Normformat), 11. Stellung der bedruckten Fläche auf dem Papier); Die Ergebnisse der modernen Buchausstattung; Der Titelsatz; Die Zeitungsarbeit; Der Akzidenzatz; Besondere Arten des Satzes (1. fremdsprachiger Satz, 2. Tabellen-, 3. mathematischer, 4. Gedicht-, 5. Musiknotenatz); Fertigmachen, Ausschließen und Schließen der Form.

Dem Verfasser und der Verlagsbuchhandlung J. J. Weber gebührt der Dank für dieses außerordentlich brauchbare und praktische Handbuch.
R o b e n b e r g.

Schubert, Dr. Walter F.: Die Deutsche Werbegraphik. Berlin 1927: Francken & Lang G. m. b. H. 252 S. mit vielen z. Tl. farbigen Tafeln u. Abb. Folio. Ganzleinenband M. 48.—

Das ist eine der schönsten und reichsten Veröffentlichungen, die der deutsche Verlagsbuchhandel in den letzten Jahren herausgebracht hat, ein Werk, von dem man sich wohl vorstellen kann, daß es auch in England und in Amerika eine begeisterte Fachkritik gefunden hat.

Der Ganzleinenband, den Hans Thaddäus Hoyer, der ausgezeichnete Schriftkünstler, entworfen hat, ist eine Wohltat dem Auge durch Farbe und Gestalt. Ein Durchblättern dieser 300 Seiten mit den fast 500 ein- und mehrfarbigen Abbildungen (70 ganzseitige Tafeln) ist verblüffend und ertragreich. In diesem Wandelpanorama ist alles Wichtige enthalten, was die deutsche Werbegraphik im Laufe der letzten 25 Jahre hervorgebracht hat. Da sind zunächst die großen Sachgruppen: Plakat, Werbeblatt, Prospekt, Katalog, Anzeige, Brief- und Formular-Ausstattung, Packungen und Etiketten, Schutzmarken und Signete, Buchgraphik »und Sonstiges« (mit Urkunden-, Gasthaus-, Kalender- und amtlicher Graphik, mit Einladungs-, Mitglieds- und Empfehlungsarten, Theater- und Ausstellungs-Programmen, Reklamemarken und Einwickelpapier). Von jeder dieser Sachgruppen findet man die bemerkenswertesten Leistungen als Bildbeilage und im Textteil gewürdigt. Mehr als 200 Künstlernamen umfaßt das sorgfältige Register, das den Band beschließt.

Es ist eine ebenso große wie verdienstvolle Arbeit, die der als Kenner der angewandten Graphik sehr geschätzte Verfasser hier geleistet hat. Das Fehlen eines solchen zusammenhängenden und objektiv kritischen Werkes im deutschen Schrifttum war um so verwunderlicher, als gerade das deutsche Schaffen auf diesem Sondergebiet ein ungemein fruchtbares und kaum noch zu überblickendes war. Wir besitzen wohl einige sehr gute Fachzeitschriften, allein die Mosaikarbeit, die vielfältige der Tagesforderung und die Notwendigkeit, auch dem Ausland ständig Beobachtung zu schenken, vermögen niemals einen so starken, aufklärenden und überzeugenden Eindruck wachzurufen wie ein solches Buch, das konzentriert und wohlbedacht das ganze Material in einem restlos klarstellenden Querschnitt zeigt. Hier findet dann der Mann der Praxis, der Reklame-Hersteller und -Verbraucher (b. h. also so ziemlich jeder Industrielle und Kaufmann) das, was er braucht, er erhält ein ungeschminktes Bild von dem, was man